

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Aufnahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Zugblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Das landwirtschaftliche Milliardenprogramm

Vom Reichstagsabgeordneten
vitéz Ladislaus v. Szalay.

Die letzte Jahreswende hat der landwirtschaftlichen Bevölkerung Ungarns ein mächtiges Angebinde besichert: in der Form einer Gesetzentwurf ist ein Regierungsprogramm vor die Volksvertreter gelangt, das zur Förderung und Fortentwicklung der ungarischen Landwirtschaft eine Milliarde Pengö vorsieht. Innerhalb gar kurzer Frist ist dies bereits die zweite Milliarde, die dank der Kraftentfaltung der Nation herbeigeholt wird, um die Grundlage abzugeben für eine schönere, bessere Zukunft des Landes. Das erste Milliardenprogramm galt der Ausrüstung des ungarischen Heeres und befähigte es zu blendenden Taten, die in der ganzen Welt Bewunderung weckten. Das zweite Milliardenprogramm ist Zielen dienlich, die mit ebenjoviel Recht Landesverteidigung zu nennen sind: es kräftigt die innere Landeswehr durch Stärkung der vitalsten nationalen Schicht, derjenigen der Landwirte. Zehn Jahre hindurch sollen Jahr für Jahr etwa hundert Millionen Pengö aufgewendet werden, um unsere Landwirtschaft auf ein höheres Niveau zu bringen.

Eines der wichtigsten Ziele, die im Laufe dieser Aktion Verwirklichung finden sollen, ist die Organisierung der Landwirtschaftsgesellschaft; die in der Organisierung verborgene Kraft ist ja schon für sich allein danach angetan, die Leistungsfähigkeit zu steigern, das Selbstvertrauen zu vertiefen und so auch die Ergebnisse zu vervielfachen. Nur so wird Ungarn den Aufgaben gewachsen sein können, die jener im Kampfe für die Schaffung eines neuen Europa harren; nur so wird es den Bodenjungen an Menge und Güte zu heben vermögen. Das Milliardenprogramm achtet sorgfältig darauf, daß nur Mittel Anwendung finden sollen, die wirklich geeignet sind, Kraft und Arbeitslust des ungarischen Landarbeiters zu mehren. Diese Arbeiterhände wissen, was Arbeit und was Pflicht ist, sie ehren liebevoll unsere uralten Ueberlieferungen, sind gelehrt und vernünftigen, Augen Neuerungen keineswegs abhold. Man muß nur den richtigen Ton anschlagen, den dieses wadere, treffliche Volk liebt, und man wird es zu einer Tätigkeit anregen können, die zu den wunderbarsten Ergebnissen führen muß. Die Grundgedanken des Gesetzes zur Förderung der Landwirtschaft haben diesen Ton glücklich zum Erklingen gebracht, und der Geist, von dem die geplanten Verfügungen getragen sind, ist durchaus so geartet, daß er, wenn die sachlichen Maßnahmen durchgeführt werden, die Leistungsfähigkeit der ungarischen Landwirtschaft nachhaltig steigern wird.

Die wichtigsten Bestimmungen der Vorlage seien nachstehend kurz verzeichnet:
Der Regierung wird die Ermächtigung erteilt, zur Durchführung der im Gesetze gestellten Aufgaben Ausgaben in der Höhe von einer Milliarde Pengö zu tätigen und für die Deckung in den jährlichen Staatsvoranschlägen im Bedarfsfalle mit Hilfe von Kreditoperationen oder durch allfällige Garantien des Herrars zu sorgen. Besondere Maßnahmen betreffen die Sicherung der Ordnung der landwirtschaftlichen Produktion. Grundsätzlich kann jeder seinen landwirtschaftlichen Besitz frei bewirtschaften. Der Eingriff der Behörde

Ladislaus v. Bárdossy — ein Jahr Ministerpräsident

Budapest, 5. Febr. Heute fährt sich zum erstenmal, daß Regierungschef und Außenminister Ladislaus v. Bárdossy, ein treuer Mitarbeiter des feinerzeitigen Außenministers Koloman v. Kánya, dann des verbliebenen Außenministers Graf Stefan Csáky, den Ministerpräsidentenposten und gleichzeitig die Geschäfte eines Außenministers übernahm. Seine Politik bedeutet die Fortsetzung der von weiland Julius v. Gömbös inaugurierten innigen Freundschaft zu den Achsenmächten, die sich — wie die Zeiten beweisen — stets segensreich für das Ungarland auswirkte. Wir wollen hoffen, daß Ladislaus v. Bárdossy das große Werk der Neuordnung Europas an Seite der Achsenmächte auch weiterhin erfolgreich unterstützen könne. Seine staatsmännischen Fähigkeiten prädestinieren ihn ja dazu.

Allgemeiner Angriff auf Singapur

Tokio, 5. Febr. Der allgemeine Angriff der japanischen Streitkräfte auf Singapur setzte gestern ein. Vorher sind japanische Fallschirmjäger über der Festung abgesprungen, um dort die große Offensive gegen den englischen Flotten- und Luftstützpunkt vorzubereiten.

Ueber der Meerenge von Johore wird ein Artillerieduell ausgefochten, das seit 36 Stunden andauert und auch in der Nacht fortgesetzt wurde. Ebenso finden unaufhörlich japanische Luftangriffe auf die Festung statt, bei denen es zu Luftkämpfen mit britischen Jägern kommt.

Die vom Feind gesprengten Dammsstellen, die ursprünglich eine Breite von nur 20 Metern aufwiesen, haben sich durch erneute Explosionen auf etwa 40 Meter erweitert. Im Kriegshafen von Singapur sind keine Kriegsschiffe mehr festzuhalten, wohl aber südlich der Insel, wo eine aus 20 bis 25 Kriegsfahrzeugen und Transportern bestehende Flotte zusammengezogen ist.

Singapur, 5. Febr. Nach Mitteilungen eines NBC-Berichters in China soll sich ein japanischer Geleitzug, bestehend aus nicht weniger als 86 Schiffen von Formosa in südlicher Richtung bewegen. Der Geleitzug setze sich aus 41 Kriegsschiffen und 45 Transportern zusammen.

Laut Sachverständigen ist die Lage von Singapur hoffnungslos. Die Insel Singapur, heißt es, ist derart den verheerenden Luftangriffen der Japaner ausgesetzt, daß sie sich früher oder später ergeben muß.

Am 1. Febr. Laut Meldung des englischen Rundfunks leiteten die Japaner einen großzügigen Angriff gegen einen wichtigen Hafen im Südosten von Neu-Guinea ein.

Auch der holländische Teil der Insel Timur steht bereits im Zentrum des japanischen Angriffs.

Die deutsch-italienischen Truppen dringen auf Derna vor

Berlin, 5. Febr. In Nordafrika dringen die deutsch-italienischen Truppen mit unverminderter Kraft vor und nähern sich Derna. Diese Stadt wurde von den britischen Truppen fluchtartig geräumt.

Berlin, 5. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ist nur in den besonders angeführten Fällen zugelassen.

Ein Eingriff der Behörde kann Platz greifen, wenn der Besitzer die landwirtschaftlichen Arbeiten nicht zeitgerecht versieht, sein Gut vernachlässigt, so daß der Boden brach liegen könnte, wenn er sein Gut nicht rationell bewirtschaftet, sich gegen die gesetzlichen Vorschriften vergeht und die Ordnung der Produktion gefährdet. Dem Besitzer muß ein entsprechender Termin zur Behebung seiner Unterlassungen gewährt werden.

Es folgen Maßnahmen, die bei der Gefährdung der Produktion ergriffen werden können. Wesentlich ist, daß das landwirtschaftliche Inspektorat das Gut zur Bewirtschaftung einem sachkundigen Verwalter übergeben kann. Dem Ackerbauminister wird die äußerst wichtige neue Ermächtigung erteilt, für gewisse Gegenden die Produktion von bestimmten Pflanzen und Obstarten, sowie die Zucht bestimmter Viehgattungen vorzuschreiben.

Sehr wichtig ist die Bestimmung, daß der Ackerbauminister die obligatorische Ergänzung welcher Ackerpflanze immer anordnen, die minimale oder maximale Saatsfläche, bzw. das Produktionsgebiet gewisser Obstsorten für das Landesgebiet oder Güter vorschreiben, die Produktion irgendwelcher Pflanzen von einer besonderen Erlaubnis abhängig machen, die

an der Ostfront lebhaft Kampftätigkeit. Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht Hafenanlagen in Südwest-England. In Nordafrika wurden indische Kräfte, die zur Deckung des britischen Rückzuges eingesetzt waren, geschlagen und zurückgeworfen. Deutsche Kampffliegerkräfte belegten Kraftfahrzeugkolonnen im Raum um Tobruk sowie Materiallager des Feindes bei Maria Matruk mit Bomben. Die Luftangriffe auf Flugstützpunkte, Flakstellungen und andere militärische Anlagen auf den Inseln Malta und Gozzo wurden fortgesetzt.

Rom, 5. Febr. Das italienische Oberkommando gibt bekannt:

Die den Rückzug der Engländer in der östlichen Cyrenaika deckenden indischen Truppen erlitten schwere Niederlagen. Der Vormarsch der italienischen und deutschen Truppen gegen Derna wird durch Luftstreitkräfte tätig unterstützt und fortgesetzt.

Deutsche Luftstreitkräfte haben Befestigungen, Hangars und Materiallager auf Malta bombardiert; es wurden Brände und Explosionen beobachtet.

Die Entlastung Leningrads mißlungen

Berlin, 5. Febr. Die Bolschewisten versuchten seit Wochen das eingeschlossene Leningrad zu entlasten. Es wurden große Streitkräfte in den Kampf geworfen. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. Durch die erfolgreiche deutsche Abwehr mißlang der Entlastungsversuch. Vor den deutschen Linien liegen 7000 tote Bolschewisten. Die Deutschen machten 179 Gefangene. Selbe erzählen, daß die Zahl der erfrorenen Russen groß sei, nachdem sie ohne Deckung im Schnee gegenüber der deutschen Stellungen liegen müssen.

Geschenk der Hauptstadt Budapest

Wie aus Budapest berichtet wird, schenkte die Hauptstadt das alte Parlamentsgebäude dem Italienischen Kulturinstitut. Für dieses Geschenk dankte die italienische Regierung im Wege des italienischen Gesandten in Budapest.

(Ung. Landwirt.)

Dr. Emmerich v. Geronay-Kossow

Mit Bedauern verzeichnen wir das Ableben des bekannten hiesigen Arztes...

Im Weltkrieg, als das Jita-Krankenhaus auch vom Militär in Anspruch genommen wurde...

Lange Jahre war der nunmehr Heimgegangene auch als kath. Bruderschaftsarzt ersprießlich tätig.

Außer seinem hehren Beruf lebte Doktor Geronay-Kossow nur seiner großen Familie und den Enkelkindern...

Sitzungen im Rathaus

Die städtischen Sachkommissionen halten am 10. d. eine gemeinsame Sitzung ab...

Manß-Abend

Einen gelungenen Familienabend veranstaltete gestern die hiesige Manß-Organisation im Kasino...

Städt. Lichtspieltheater

Vom 4. bis 8. Februar, Mittwoch bis Sonntag.

WARUM?

Luftige Abenteuer eines tollen Mädels mit amüsanten Verwicklungen.

Fähnrich unter falscher Fahne

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

Roman von Herbert Steinmann.

„Ihr seid mein Feind nicht, Ihr seid ja kein Tor, kein Britte, Ihr seid ein Deutscher...“

Dittmar sieht sie eritaunt an. „Ihr wißt, wer wir sind, Fräulein?“

„Bitte, sagt nicht Fräulein zu mir, das kommt mir nicht zu.“

Unwillkürlich muß Friedrich Dittmar lächeln, aber es ist ein bitteres Lächeln

Soproner Lokalberichte

Sopron, 5. Febr.

Personalsnachrichten. Obergespan Paul von Högyész zog sich eine Erkältung zu und muß das Bett hüten.

Die Damenaktion der hiesigen MHP-Organisation hält Freitag, 4 Uhr nachmittags, im MHP-Lokal eine Zusammenkunft ab.

Vom Rathaus. Der Leiter des städtischen Volkswohlfahrtsamtes: Magistratsrat Dr. Béla Heihler, reiste in Betrauung des Bürgermeisters nach Szombathely.

Für den Soproner Volkstäncherverein spendeten: Evang. Kirchengemeinde 30 Pengö, ein Pensionist 10 Pengö und N. N. zur Erinnerung an Vater Josef 20 Pengö.

Säuberung der Straßen vom Schnee. Das städtische Ingenieuramt hat 200 Arbeiter angestellt, die die Straßen vom Schnee säubern.

Anfall eines Soproner Mädchens in Budapest. Bei einer Ski-Konkurrenz der Hörer der Budapest Hochschule für Körperbildung erlitt die aus Sopron stammende Hörerin Lenke von Legány einen schweren Anfall.

Theaternachricht. Heute (Donnerstag) wird das Lustspiel „Hajudi nekem“ wiederholt.

Gewerbliches. Wie verlautet, werden die Handgewerbetreibenden gleichfalls dazu verpflichtet werden, Bücher zu führen.

Der Polizeirichter der hiesigen Staatspolizei verurteilte den arbeitslosen 45-jährigen Tagelöhner Matthias Scheidl aus Kroisbach wegen verbotener Rückkehr nach Sopron zu 30 Tagen Arrest.

Ehrung eines verdienstvollen Mannes

Der Präses der städtischen Einheitspartei und gew. Abgeordneter Dr. Stefan Pinezich, der sich um die Entwicklung der Stadt unschätzbare Dienste erwarb, wurde — wie berichtet — vor längerer Zeit vom Municipalausschuß der königlichen Freistadt Sopron zum Ehrenbürger gewählt.

Die diesbezügliche Urkunde wurde ihm heute vormittags durch eine Deputation

Private Witwe Alexander Kammerer gestorben. Die angesehene hiesige Private Witwe Alexander Kammerer, geb. Irma Juliana Landgraf, ist Mittwoch, den 4. d., im Alter von 82 Jahren entschlafen.

Wegen Schmuggels angezeigt. Die Strafbehörde leitete gegen zwei hiesige Einwohner, die in der Neustiftgasse, beziehungsweise in der Fischerstraße wohnen, das Verfahren ein.

Wie einfach! werden Sie sagen, ist doch das Bronzieren mit flüssiger Bronze aus der Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52, Vorrätig in Gold, Silber, Kupfer und allen Farben.

Schulwesen. Wie man erfährt, werden in Stadt und Komitat Sopron in 15 Schulen Kohlenferien gewährt.

Ein Grunderfordernis der zielbewußten Gesundheitspflege besteht darin, daß man Magen und Darm wöchentlich wenigstens einmal durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers gründlich reinigt.

Vor dem Volksrichter

Der städtische Gemeinderichter, Dr. Zuzius Koltai, verurteilte gestern zwei Wirtschaftsbürger zu je 7 Pengö Geldstrafe, weil sie über städtische Felder fahren und Schäden anrichteten.

Verurteilter Einbrecher

Der hiesige Gerichtshof verurteilte unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Eugen Kiss den Tagelöhner Ferdinand Tischei wegen Diebstahls und Einbruchdiebstahls in mehreren Fällen zu drei Jahren Arbeitshaus.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

Vom Soproner Presseball

Mit der Versendung der Einladungen für den Soproner Journalistenball, der am 14. d. in sämtlichen Kasinofokaltäten stattfindet, wurde begonnen.

Hier sei erwähnt, daß der Wettbewerbstermin für den Soproner Journalistenball, der am 14. d. in sämtlichen Kasinofokaltäten stattfindet, wurde begonnen.

Ein Trini-Abend

findet — wie schon gemeldet — im Arrangement des literarischen Vereins Frankenburg am 12. d. statt.

FILM

„Warum?“ Dieser ausgezeichnete ungarische Film, der gestern bei großem Besuch im Städtischen Lichtspieltheater zur Vorführung gelangte, fann ruhig mit den besten deutschen, französischen und italienischen Filmen in einem Atem genannt werden.

des städtischen Municipalausschusses feierlichst überreicht.

Sprecher war Bürgermeister Dr. Árpád Kamenický. In den Reihen der Deputation sah man auch Obernotar Dr. Arthur Bekovits, ferner die Repräsentanten Josef Böller und Dr. Géza Gábor.

Abends findet zu Ehren des gew. Oberhausmitgliedes Dr. Stefan Pinezich im Gasthaus „Zum Palatin“ ein Nachtstuhl statt.

Es ist, als ob das verdorrte Herz des Mannes alles Leid auf einmal ausschütten möchte vor diesem deutschen Mädchen.

Ein schwerer Schritt poltert über die Dielen. Die beiden Menschen am Herd erwachen wie aus einem schweren Traum.

„Wir haben nichts gefunden!“ meldet die Stimme Damian Hassels.

„Gut!“ Mit Gewalt schüttelt Friedrich Dittmar die Verzauberung ab.

„Ich bin ein Tor, daß ich hier sitze und schwache und nicht an Euch denke.“

„Lord Cecil, hierher?“ Käte Bauer ist blaß geworden.

„Ja, das bedeutet Unheil, schlimmtes Unheil. Helf mir doch, Herr Kornett.“

„Lord Cecil, hierher?“ Käte Bauer ist blaß geworden.

„Gut!“ Mit Gewalt schüttelt Friedrich Dittmar die Verzauberung ab.

„Ich bin ein Tor, daß ich hier sitze und schwache und nicht an Euch denke.“

„Lord Cecil, hierher?“ Käte Bauer ist blaß geworden.

„Ja, das bedeutet Unheil, schlimmtes Unheil. Helf mir doch, Herr Kornett.“

„Lord Cecil, hierher?“ Käte Bauer ist blaß geworden.

„Gut!“ Mit Gewalt schüttelt Friedrich Dittmar die Verzauberung ab.

„Das sieht man ihm an“, sagt Dittmar grimmig. „Ich wünschte, ich könnte Euch helfen, ohne daß es gegen Pflicht und Befehl ginge...“

„Da kommt schon der langbeinige Lord mit seiner Bulldogge“, ruft warnend Damian Hassel, der sich an das Fenster gestellt hat.

Richtig, hoch zu Ross, gefolgt von Marzwell, der sich auf einem Abergaul der Herrenjam beritten gemacht hat, sprengt Lord Cecil Clinton den Gang herauf.

Scheu schleicht sich Antje Terbrink ins Zimmer und blickt sich verängstigt in den Armen der Freundin.

Schon hört man das Geklapper der Hufe auf dem hartgefrorenen Boden, und gleich darauf leuchtet der rote Waffenrock Lord Clintons in der Türöffnung.

„Angenehmes Quartier hier, was, Kornett? Habt Ihr was von der Rebellendrut gefunden?“

Dittmar reißt sich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Beschlagnahme der Domäne Henri Rothschilds in Frankreich

Aus Bichy wird gemeldet: Die rund 700 Hektar große Domäne Bauz-de-Gernay, die dem Baron Henri de Rothschild gehörte, wird in das Eigentum des französischen Staates übergehen. Rothschild wird auf Grund eines Erlasses des Landwirtschaftsministers enteignet werden, der diese Domäne im Interesse des öffentlichen Nutzens und des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit für den Staat in Anspruch nimmt. Rothschild hatte Frankreich bekanntlich im Juni 1940 verlassen und war daraufhin der französischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden. Seine Kunstsammlungen und sonstigen verschiedenen Besitztümer sind bereits vom Staat konfisziert worden.

Rebarisierung der Maginotsteppe

Wien, 5. Febr. Aus dem Schweizer „Folger Blatt“ entnehmen wir die nachstehende Notiz über die Umwandlung der 127.000 Hektar großen Maginot-Steppe in Ackerland.

Nach vor zwei Jahren war die Maginot-Linie die Hoffnung Frankreichs. Wer denkt aber heute an die Maginot-Linie, deren Erbauer unter den großen Helden Frankreichs im Pantheon liegt? Noch weit entfernt vom Ende dieses Krieges, beginnt aber jetzt schon ein neues Leben auf der sogenannten „Maginot-Steppe“, also auf dem riesigen Streifen Boden der teilweise bereits geschleiften Befestigungsanlagen.

Die sogenannte „Maginot-Steppe“ hat ein Ausmaß von 127.000 Hektar. Wie groß dieses Gebiet ist, geht daraus hervor, daß die gesamte Anbaufläche für Brotgetreide in der Schweiz im Jahre 1940 nur 104.258 Hektar betrug. Auf Anordnung der deutschen Besatzungsbehörden wurde die Urbarmachung dieses Gebietes Mitte September 1940 angeordnet. Von diesem Zeitpunkt an bis 31. Mai 1941 wurden 92.000 Hektar wieder unter den Pflug genommen und davon nicht weniger als 74.000 Hektar regelrecht angebaut.

Um diese Arbeit durchzuführen, wurden in der erwähnten Zeit täglich 13.387 Bauern und Arbeitslose in 16 Millionen Arbeitsstunden eingesetzt. Die notwendigen Gespanne und das Material wurden durch die deutsche Wehrmacht zur Verfügung gestellt. Im Rahmen dieses Wiederaufbaues wurden den Bauern beträchtliche Tierbestände zur Verfügung gestellt. Die Ausgaben für die Urbarmachung des Maginot-Gebietes erreichen nach den offiziellen deutschen Statistiken 52 1/2 Millionen Reichsmark.

So bebauen die friedlichen Bauern heute den Boden dort, wo vor zwei Jahren noch eine der modernsten Festungen stand, die ein ganzes Volk für uneinnehmbar hielt.

SPORT

Schweiz-Deutschland 2:1 (0:0). Das Länderspiel fand in Wien vor 35.000 Zuschauern statt und brachte einen knappen Sieg der Schweizer Auswahlmannschaft.

Zürich-Stuttgart 4:1 (0:0). Das Städtepiel wurde in Stuttgart ausgetragen.

Nicht nur im Auslande, sondern auch in Budapest lebte bereits die Sporttätigkeit im Freien ein. Die Jugend kennt keine Hindernisse und nach Fortschaffung der Schneedecke hielten bereits an den Doppelfeiertagen die Budapester Mannschaften Ujpest, Ferencváros, Csepel, Gamma, Elektromos und MÁVag Uebungsispiele.

Die Mannschaft SVSC vereinbarte bereits für den 8. März ein Freundschaftsspiel, und zwar wird dasselbe in Pápa ausgetragen gegenüber der dortigen Mannschaft Feruz SE.

Vor dem Frühjahr keine strategische Veränderung zu gewärtigen

Berlin, 5. Febr. Eine strategisch wichtige Veränderung der Lage an der Ostfront ist nach Ansicht zuständiger militärischer Kreise in der Reichshauptstadt vor Beginn der deutschen Offensive im Frühjahr nicht mehr zu erwarten. Seit Beginn der sowjetischen Angriffe im Oktober des letzten Jahres, so wird in diesen Kreisen betont, habe es der sowjetischen Kriegsführung an dem Plan einer großen Durchbruchsoffensive mit einem sogenannten „Fernziel“ gefehlt. In fast unaufhörlicher Reihenfolge seien zwar in sämtlichen Abschnitten Angriffe erfolgt, jedoch hätten diese in keinem Fall zu irgendwelchen Erfolgen von strategischer Bedeutung geführt. Es sei für die Sowjets bereits zu spät, irgendwelche „Großoffensiven“ mit Aussicht auf einen tatsächlichen Durchbruchserfolg einzuleiten. Im Gegenteil könne man bei den Kämpfen der letzten Woche eher von einem Nachlassen der sowjetischen Angriffskraft sprechen, obgleich natürlich an einzelnen Abschnitten Kämpfe von äußerster Heftigkeit und stellenweise stärkerem Einsatz von Menschen und Material stattgefunden hätten. Eine Bedrohung der deutschen Winterlinie sei an keiner einzigen Stelle eingetreten.

Zur Seekriegsführung wird von deutscher militärischer Seite festgestellt, daß das Problem der „Fernblockade“ als die vielleicht kriegsentscheidende Kriegsmassnahme in den Vordergrund des Distussionsgeräts sei. Diese Auffassung habe eine besondere Bekräftigung durch die erneuten Erfolge der deutschen U-Bootwaffe vor den Küsten Kanadas und der USA erhalten. Die feststrategische Lage sei in diesem Kriege bedeutend günstiger als im letzten Weltkrieg. Die deutschen U-Boote hätten nicht mehr den großen Umweg um Schottland zu machen, um in den Atlantischen Ozean zu gelangen, sondern sie könnten von den Stützpunkten an der französischen Atlantikküste aus in gerader Linie die USA-Küste ansteuern. Mit einem Nachlassen der Operationen der deutschen U-Boote vor den Küsten der USA und Kanadas innerhalb der nächsten Zeit sei wohl kaum zu rechnen.



Winterquartiere

Von Oberstleutnant Benary, Berlin.

Das Wort hat Sinn und Bedeutung gewechselt. In vergangenen Jahrhunderten verstand man unter „Winterquartieren“ die Landschaft, die Städte und Dörfer, Baracken- und Zeltlager, in denen die Heere hielten und drüben während der Winterpause zwischen den Schlachten für Wochen und Monate der Ruhe pflegten. Bei dem gestrafften Rhythmus der heutigen Kriege fallen diese Winterpause und damit die „Winterquartiere“ im alten Sinne fort. Dennoch braucht man auch weiterhin, während an der Front die Kämpfe fortgehen, für rückwärtige Einheiten, für Stäbe, Versorgungsgruppen, Reservisten und Bereitschaften Quartiere, die den besonderen Anforderungen winterlichen Wetters gewachsen sind.

Sie sind nicht immer und überall von heute auf morgen zu beschaffen, besonders wenn es in Feindesland geschehen muß, das ein heimtückischer Widerkämpfer auf dem Rückzuge mit Vorbedacht, wie dies in Sowjetrußland geschah, zur „verbrannten Erde“ gemacht hat.

Die deutsche Heeresleitung hat daher schon während der Operationen im Spätsommer und Herbst ihre Aufmerksamkeit auf die Bereitstellung und Vorbereitung der Winterquartiere gerichtet.

Viele Dienststellen, viele Hände wirkten dabei mit. Die Heimat fertigte zusammenlegbare, rasch aufzuschlagende Baracken, Dosen, Lampen, Einrichtungsgegenstände mannigfacher Art an, stellte Baumaterial, Decken, Kochgeräte und al-

les, was sonst irgendwie zum Behagen dienen könnte, bereit.

Die Dienststellen der Front und der besetzten Gebiete entwarfen auf Grund des Kartenstudiums, von Berichten und persönlichen Erkundungen einen Belegungsplan, der unter Berücksichtigung des Verkehrs- und Nachrichtenetzes nicht nur den in Ruhe zu legenden Truppenteilen alle nur erdenklichen Bequemlichkeiten sicherte, sondern auch ihre etwaige, rasche Verschiebung an bedrohte Frontstellen gewährleistete.

Die Hauptlast aber ruhte auf den örtlichen Stellen, auf den Ortskommandanten, ihren Stäben, Offizieren, Unteroffizieren, Mannschaften und Arbeitern. Nur wer es einmal selbst erlebt hat, weiß, welche Ansumme von Arbeit nötig ist, um aus einer halbzerstörten und halbverbrannten Ortschaft ein brauchbares Winterquartier zu machen. In den meisten Fällen sind auch die gesamten Versorgungsanlagen, das Elektrizitäts-, Gas- und Wasserleitungsnetz, sind die Verkehrsanlagen, die Postleitungen und Schienenstränge zerstört, unterbrochen oder unbrauchbar gemacht und müssen vor allen Dingen wieder instandgesetzt und in Betrieb genommen werden. Parallel laufen die Arbeiten zum Sanieren der Ortschaften, die Unterjuchung, Impfung und gesundheitliche Ueberwachung der Bevölkerung auf und gegen ansteckende Krankheiten, die bakteriologische Unterjuchung von Trinkwasser, die Instandsetzung von Abwässerungsanlagen, die Einrichtung von Bade- und Entlausungsanstalten, von Lazaretten für Heeresangehörige, von Krankenhäusern für die Zivilbevölkerung, für die Säuberung der Straßen, Höfe und Wohnungen von Schutt und Schmutz.

Es folgt das Einrichten der Quartiere, der Massenquartiere in Kasernen, öffentlichen Gebäuden, in neu zu bauenden Baracken, das Erhasen und Bereitstellen von Bürgerquartieren, von Ställen für die Pferde, Hallen und Schuppen für die Fahrzeuge, von Instandsetzungswerkstätten für Waffen, Geräte und Fahrzeuge, von Büroräumen für Stäbe, das Einrichten von Offiziers- und Soldatenheimen, Kantinen, Feldbäckereien und Feldschlachtereien, von Feldbüchereien, Lichtbildhäusern, wenn nicht gar Theatern und Konzerthallen. Es müssen Maßnahmen getroffen werden für die Sicherung der Quartiere gegen Angriffe auf der Erde und der Luft, für ihre Tarnung und Verdunkelung. Es sind Lager anzulegen für alle Dinge, die die Truppe in der Ruhezeit braucht, für Lebensmittel, Bekleidung, Beleuchtungs- und Brennmaterial, für Betriebsstoff, für Kraftfahrzeuge, Wohnungseinrichtungen usw. Auch das Vorhandensein von Ausbildungsgelegenheiten für die Truppe, von Exerzierplätzen, Reissbahnen und Schießständen, von Unterrichtsräumen muß gedacht werden. Die natürliche Versorgung der Bevölkerung aus der näheren oder weiteren Umgebung, auf Tages- und Wochenmärkten, aus denen auch die Truppe im Winterquartier ihren Nutzen zieht, ist wieder in Gang zu setzen.

Endlich ist ein kulturelles Programm mit den höheren Dienststellen zu vereinbaren, das der Truppe sowohl die nach den Kampfanstrengungen notwendige Entspannung, als auch geistige Anregung al-

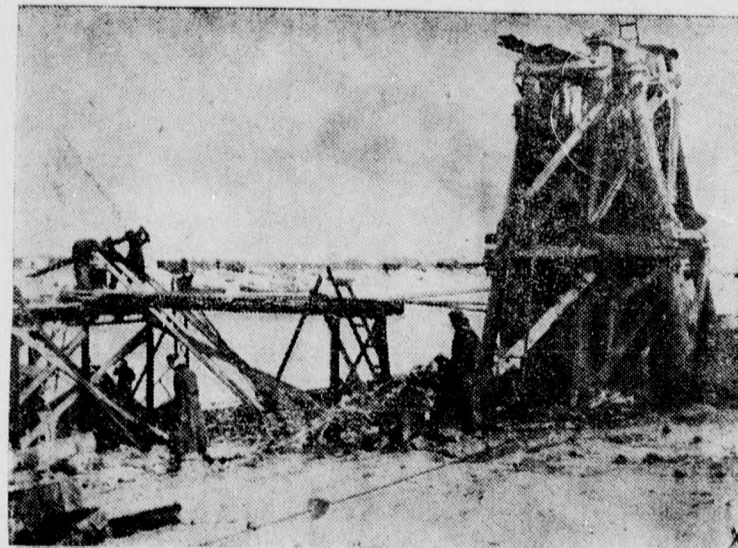


Bild oben: Das Panzerpferd, schon in den Sommermonaten der besondere Liebling des deutschen Infanteristen, bewirkt auch im Winter vor dem Schlitten erneut seine Zähigkeit und Ausdauer. (R. Matty.) — Bild unten: Aufbaubarkeit deutscher Pioniere auch bei 20 Grad Kälte. Dieser wichtige Uebergang wird für den Nachschub gebraucht; infolgedessen muß er fertiggestellt werden. (R. Wurjt.)

Advertisement for DARMOL medicine, featuring a woman's face and the text: 'KOPF- und Kreuzschmerzen, Nervosität, Übelkeit, bleicher unreiner Teint sind häufig Folgen gestörter Verdauung. Man fühlt sich älter als man ist. Da hilft DARMOL.'

ler Art verspricht, das die Beschaffung von Zeitungen und Zeitschriften für die Soldatenheime, Filme für die Lichtspielbühnen sichert, das die Veranstaltung von Vorträgen, das Ausüben von Vortrags- und konzertierenden Künstlern, von Theatertruppen usw. einleitet.

Es ist eine Dienststelle zu bestimmen, die die ankommenden Truppenteile in die Quartiere einweist, sie während ihres Aufenthalts betreut, ihren Verkehr mit der Zivilbevölkerung vermittelt und regelt.

Alle diese Arbeiten ändern sich stütemäßig, ja verdoppeln und verdreifachen sich, wenn es gilt als Winterquartiere anstatt Ortschaften einzurichten, Barackenlager aus dem Boden zu stampfen. Als Arbeiter stehen den Ortskommandanturen außer ihrem zahlenmäßig nicht umfangreichen eigenen Personal je nach der Art der Arbeit und den im Bezirk befindlichen Arbeitskräften Männer des Reichsarbeitsdienstes, der Organisation Todt, der IO, Kriegsgefangene und Landeseinwohner beiderlei Geschlechtes zur Verfügung.

Trotz aller dieser Fürsorge muß es der Truppe überlassen bleiben, die letzte Hand anzulegen, die ihr zugewiesenen Quartiere tatsächlich behaglich zu machen. Dabei wird ihre landmannschaftliche Zusammenfassung eine Rolle spielen. Die Wünsche der Norddeutschen werden andere sein als die der Kameraden aus den südlichen und südsüdlichen Reichsgauen. Die Truppe wird ja auch meist den einen oder anderen Einrichtungsgegenstand mit sich führen, wenn wohl auch solche Zeiten, wie wir sie im Weltkrieg erlebten, endgültig vorüber sind, wo jeder Geschützführer die irgendwo einmal ergatterte Herdplatte mit sich schlepte und sie dort einbaute, wo wenige Stunden zuvor der Vorgänger die gleiche ausgebaut hatte.

Winterquartiere! Alle Hände haben sich gerührt, haben ihr möglichstes getan, sie so einzurichten, daß sie wirklich der Truppe Quelle neuer Kraft werden.

Stachanow-System an der russischen Front

Berlin, 5. Febr. In Berlin wird eine Moskauer Rundfunksendung als besonders symptomatisch hervorgehoben, aus der hervorgeht, daß das sogenannte Stachanow-System von den Bolschewisten nunmehr auch in dem Bereich der Truppe Anwendung finde. Im Zuge des Stachanow-Verfahrens konnten bekanntlich Industriearbeiter miteinander Verträge über Leistungssteigerung abschließen, bis zu einem bestimmten Zeitpunkt eine festgesetzte Mindestnorm zu erfüllen. Nach diesem System verpflichten sich jetzt auch die Soldaten untereinander, so etwa ein Rotarmist, bis zum 30. Januar 30 deutsche Soldaten zu töten, oder ein Jagdflieger, in einer bestimmten Zeit eine bestimmte Zahl deutscher Flugzeuge und Soldaten am Boden zu vernichten. Diese Tatsache wird als Zeichen einer unübertrefflichen sittlichen Entartung des Kampfes in Berlin besonders hervorgehoben.

Nach Meldungen aus London

wurde der Kommandant des Mutter-schiffs „Arc Royal“, das von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurde, vor das Kriegsgericht gestellt. Das Verhör hat bereits begonnen. Einzelheiten desselben werden nicht verlautbart.

Die Berichte

von den aus Athen kommenden Reisenden bestätigen jetzt die schon seit einiger Zeit umgehenden Gerüchte, daß es in Albanien zu Revolten gekommen ist. Ursache dieser Revolten, die im Süden des Landes ausgebrochen sind, sich aber auch auf andere Gebiete auszudehnen drohen, sei die Abschaffung der Religionsfreiheit durch die Engländer.

Ein Cripps

erhielt im umgebildeten Churchill-Kabinett keinen Platz, weil er an den Forderungen eines Versorgungsministers besondere Bedingungen stellte, die von Churchill nicht akzeptiert wurden.

Der argentinische Ministerrat

ordnete Verteidigungsmaßnahmen an; zwei Reservejahrgänge wurden einberufen. Die Präsenzzeit wurde verlängert. Die Küstenwache wurde verstärkt.

Ein kleiner Schönheitsfehler . . .

Der Soproner Radiotag nahm einen klotten Verlauf — hatte aber einen kleinen Schönheitsfehler!

Es wird nämlich allgemein bedauert und besprochen, daß außer dem Franz-Vikt-Musikverein und dem Gesangverein „Ferdinand“ nicht auch andere hiesige Gesangvereine zur Mitwirkung herangezogen wurden. Das Land hätte dadurch im Wege des Rundfunks erfahren, daß es in unserer Stadt außer dem „Ferdinand“ und dem Franz-Vikt-Musikverein auch andere bewährte Männergesangvereine gibt, so zum Beispiel den „Viederkranz“, der als der älteste Provinzgesangverein des Landes angeprochen werden muß, ferner den Wirtschaftsbürger-Männergesang-

verein, den Gesangverein der Eisenbahner, den Gewerbe-Gesangverein usw. Alle diese Vereine dienen seit langer Zeit unermüdet der Kultur und es wäre angezeigt gewesen, auch sie mit ein-zwei Liedern zum Worte kommen zu lassen!

Der „Viederkranz“ oder der Wirtschaftsbürger-Männergesangverein hätte dann nebst einem ungarischen auch ein deutsches Lied singen können, wodurch die deutschsprachige Bevölkerung Soprons, desgleichen die auswärtige Zuhörerschaft deutscher Muttersprache wenigstens zum Teil, auf ihre Rechnung gekommen wären . . .

Dies hätte man gerne verzeichnet und wäre auch am Plage gewesen! G.H.

THEATER

„Szudj nekem“

Lustspiel in 3 Aufzügen von Joh. Böhm.

Ein Problem, das im menschlichen Leben so oft aufsteht und in den meisten Fällen zu schwerwiegenden Komplikationen führt, wird in diesem Lustspiel in feiner und geistreicher Weise bearbeitet. Es ist dies das Problem der Liebe des alternden Mannes zu einem jungen Wesen und die Frage, die sich daran knüpft: Kann eine solche Ehe für die Dauer glücklich sein? Der Schwerpunkt der Frage liegt in dem vorliegenden Fall darin, daß der Mann selbst es ist, der schon von allem Anbeginn an Zweifel hegt und damit der breiten Möglichkeit des Verdachtes und des Mißtrauens die Tore öffnet. So kommt es bei der ersten besten Gelegenheit zur Katastrophe. Um aber dem Problem jede Stichhaltigkeit zu nehmen, denn darauf kommt es in diesem Stück an, löst sich alles im besten Wohlgefallen auf und

der glücklichste ist dabei der alternde Mann, dem die Gewißheit wird, daß er ein junges, blühendes Weib glücklich machen kann.

Unstreitbar ist die Hauptrolle die des alternden Mannes. Michael Bánó war bestens bestrebt, sie glaubwürdig zu gestalten. In manchen Stellen hätte weniger Hast in der Rede und etwas mehr Selbstbeherrschung den Erfolg gewiß noch gesteigert. Margit Fogán gab die junge Frau mit viel Verständnis. Sehr gut war Peter Tunyoghý in der Rolle des Hausarztes, des aufrichtigen Freundes der Familie. Ludwig Sós zeigte sich auch diesmal als guter Darsteller, der imstande ist, seine Rolle zu meistern. Als die Hausbedienstete Sári hatte Julie Budai einen guten Erfolg zu verzeichnen. Als Onkel Wilhelm leistete Eugen Könyves gute Arbeit. Ebenso Maria Mojzes, Béla Egervári, Emma Kovács und Peter Szalva.

Michael Bánó sorgte für eine gute Regie. Das Theater wies guten Besuch auf und das Publikum zollte der guten Aufführung reichen Beifall. H.

Rudolf Pötschacher gibt im eigenen, sowie im Namen seiner Kinder Frau Dr. Franz Ländsér geb. Elise Pötschacher, Rudolf Pötschacher jun., Frau Dr. Franz Czajlik geb. Grete Pötschacher und aller übrigen Verwandten vom tiefsten Schmerze gebeugt die traurige Nachricht, dass die innigstgeliebte, herzensgute und unvergessliche Tante, Ziehmutter, Schwester, Schwägerin und Grosstante

Frau Wwe. Alexander Kammerer geb. Irma Susanna Landgraf

Mittwoch, den 4. Februar l. J., 1 Uhr nachmittags, nach längerem schweren Leiden, in ihrem 82. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird Freitag, den 6. Februar l. J., halb 4 Uhr nachmittags, aus der Parentationshalle des evang. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet.

Sopron, den 4. Februar 1942.

Friede ihrer Asche!



Störungsjücher bei der Arbeit. Die Leitung ist durch Artilleriebeschüß schwer beschädigt worden. Nach stundenlangem mühevollen Suchen ist die Schadenstelle gefunden worden. Nun kann das Ausbesserungswerk beginnen. (PA. Klinkisch.)

Bücherschau

Ueber die politische Tätigkeit der Siebenbürger Abgeordneten berichtet eine soeben erschienene Broschüre. Bekanntlich konnten die Volksvertreter Siebenbürgens erst nach 22 Jahren wieder im ungarischen Parlament erscheinen. Diese ihre Tätigkeit, die auch auf die Aufgaben im rückgekehrten Siebenbürgen Licht wirft wird im Buche eingehend behandelt. Es enthält auch die politisch hochbedeutenden Reden des Grafen Béla Teleki und des Dező Albrecht. Ersterer ist bekanntlich Präses, letzterer Geschäftsführer der Siebenbürgischen Partei.

Generalfeldmarschall von Reichenau. Mit ihm hat die deutsche Wehrmacht einen großen Soldaten verloren. Im Polenfeldzug war er der erste Führer einer Panzerarmee. Im Weisfeldzug und nun wieder im Osten stand er „sit an den vordersten Punkten des Kampfes“, wie es in dem Tagesbefehl des Führers hieß. Die „Kölnische Illustrierte Zeitung“ bringt wenig bekannte Bilder des Generalfeldmarschalls. — Aus dem weiteren Inhalt des neuen Heftes: Kreuzer, schwer vereit. Kriegsmarine auf dem winterlichen Meer. Das Tanklager brennt, zwei eindrucksvolle Luftaufnahmen aus dem Osten; Mein Freund, der Unteroffizier, eine sehr lustige selbstgraue Seite. Außerdem enthält diese Ausgabe die erste Fortsetzung des heiteren Romans „... und Grazella, die toll tochen!“



Wachtung!

Wer hat ausg'steckt?

Guter 1939-er Rotwein Samuel Rath, Brudgasse 9.

Guter Rotwein Andreas Limberger, Schlippergasse 6.

Guter Rotwein Ferdinand Dahner, Michaelis-Gasse 11.

Ab Donnerstag Guter Rotwein Ludwig Leitner, Schlippergasse 57.

Ab Freitag Guter Weißwein Samuel Wolfbeiß, Schlippergasse 31.

Erstklassiger Dedenburger 1939-er Rotwein

wird ausgeteilt in der Weinstube des Weinhändlervereins, Silbergasse 13.

HAUS IN WANDORF

Dedenburger-Gasse Nr. 4 wird Sonntag, den 8. Febr., nachmittags 3 Uhr, in der Wandorfer Gemeindefanzel licitando verkauft.

Näheres: Dedenburger-Gasse 14.

Für die Herausgabe verantwortl. Leopold Bayer. Verantwortlicher Schriftleiter: Ignaz Anton Schaller.

Druck der Röttig-Romwalter Druckerei A.G., Sopron, Deß-Platz 58.